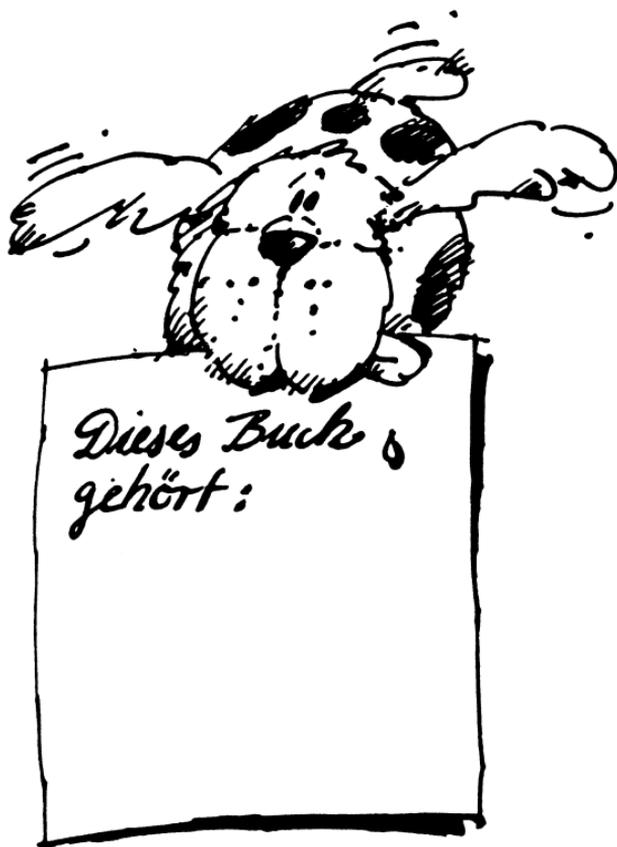


Millionencoup im Stadion

Ein Fall für TKKG

Jetzt im Internet:

www.tkkk.de



Stefan Wolf

Millionen- coup im Stadion

Ein Fall für

TKKG

T wie Tim
K wie Karl
K wie Klößchen
G wie Gaby



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich
bewirtschafteten Wäldern und
anderen kontrollierten Herkünften

Zert.-Nr. SGS-COC-1940

www.fsc.org

© 1996 Forest Stewardship Council

Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream* für dieses Buch
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2010

© 2010 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Diese Geschichte wurde von Corinna Harder geschrieben.

Umschlag- und Innenillustrationen: Reiner Stolte, München

Umschlaggestaltung: Atelier Langenfass, Ismaning

cl · Herstellung: RF

Satz und Reproduktion: Uhl + Massopust, Aalen

Druck: GGP Media GmbH, Pöbneck

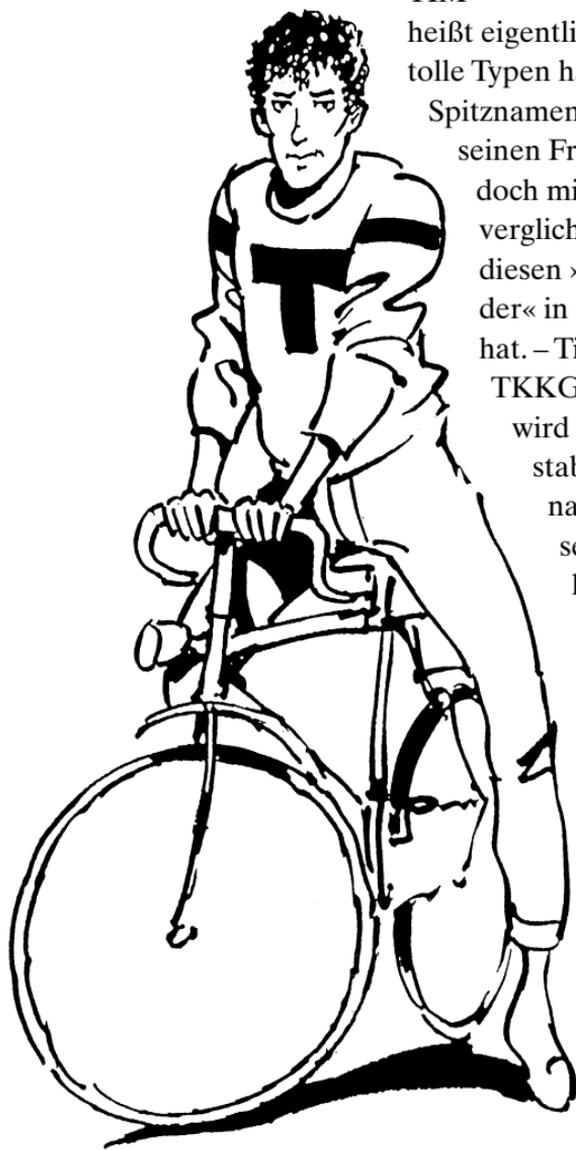
ISBN: 978-3-570-15132-7

Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

Inhalt

1. Feuer und Flamme im Lagerhaus 11
2. Ein nächtlicher Zeuge 19
3. Lagebesprechung auf Italienisch 30
4. Supercoup auf dem Pausenhof 43
5. Wer trifft wen, wann und wo? 55
6. Piraten in der Millionenstadt? 65
7. Ein jugendlicher Verehrer 74
8. Es riecht nach Stress 81
9. Bestellannahme auf dem Sportplatz 86
10. Auf frischer Fährte 96
11. In den Katakomben der Schneiderei 107
12. Gaunertreffen im Finsterwald 121
13. Auf du und du mit Nosferatu 129
14. Ein Glatzkopf dreht durch 136
15. Die Ganoven sind gewarnt 145
16. Die Folgen des Besuchs 152
17. Feind hört mit 159
18. Wenn zwei sich streiten 166
19. Finale Furioso im Finsterwald 174
20. Ein Gespenst packt aus 181



TIM

heißt eigentlich Peter Carsten. Aber tolle Typen haben auch immer einen Spitznamen. Früher wurde Tim von seinen Freunden Tarzan genannt, doch mit dem will er nicht mehr verglichen werden, nachdem er diesen »halbfertigen Bodybuilder« in einem Film gesehen hat. – Tim ist der Anführer der TKKG-Bande, die so bezeichnet wird nach den Anfangsbuchstaben ihrer Vor- oder Spitznamen. Tim ist 14, aber seinem Alter geistig und körperlich weit voraus. Ein braun gebrannter Athlet, besonders veranlagt für Kampfsport und Volleyball. Seit zwei Jahren wohnt er in der berühmten Internatsschule, ist Schüler der 9b. Sein Vater, ein Ingenieur, kam bei einem Unfall ums Leben. Tims Mutter, eine Buchhalterin, müht sich sehr, um das teure Schulgeld für ihren Sohn aufzu-

Tim

bringen. Tim ist der geborene Abenteuerer, hasst Ungerechtigkeit, mischt sich ein und riskiert immer wieder Kopf und Kragen.

KARL, DER COMPUTER

sitzt im Unterricht neben Tim, wohnt aber nicht im Internat, sondern bei seinen Eltern in der nahen Großstadt. Karl Viersteins Vater ist Professor für Mathe und Physik an der Universität; und wahrscheinlich von ihm hat Karl das tolle Gedächtnis geerbt – aus dem man alles abrufen kann wie aus einem Computer. Karl ist lang aufgeschossen und sieht mager-süchtig aus, weshalb körperlicher Einsatz nicht seine Sache ist. Er kämpft lieber mit geistigen Keulen und fühlt sich bei den TKKG-Aktionen zuständig für technische und wissenschaftliche Probleme. Wenn ihn was aufregt, putzt er sofort die Gläser seiner Nickelbrille – und das manchmal so heftig, dass er alle paar Monate eine neue braucht.



Karl

KLÖSSCHEN

wird so genannt, weil er so aussieht; und für sein Aussehen gibt es einen Grund: Willi Sauerlich nascht und nascht und nascht. Schokolade

ist für ihn Kraftnahrung, auch wenn er davon immer runder wird. Zusammen mit Tim bewohnt er im Internat die Bude ADLER-NEST. Klößchens

Vater ist Schokoladenfabrikant, und der Sohnemann versteht sich bestens mit seinen Eltern, die im feinsten Viertel

der nahen Großstadt leben. Auch als Fahrschüler könnte Klößchen die Internatsschule besuchen, aber zu Hause in der pompösen Villa hat er sich immer nur gelangweilt; deshalb ist er jetzt hier – und wird von Tim mitgerissen in die vielen haarsträubenden Abenteuer, das Markenzeichen der TKKG-Bande.



Klößchen

GABY, DIE PFOTE

muss sich als einziges Mädchen gegen drei Jungs behaupten. Aber alle Trümpfe sind auf ihrer Seite: goldblondes Haar, blaue Augen mit dunklen Wimpern, Anmut, Intelligenz und wenn nötig eine kesse Lippe. Für Tim ist seine Freundin das schönste Mädchen der Welt und er fühlt sich als ihr Beschützer – vor allem dann, wenn es gefährlich zugeht: ein sehr häufig wiederkehrender Zustand. Gabriele Glockner wohnt bei ihren Eltern in der Stadt und besucht die 9b der Internatsschule als Fahrschülerin. Gabys Vater ist Kriminalkommissar und ein väterlicher Freund der Jungs. Gabys Mutter – von Tim, Karl und Klößchen hochverehrt – betreibt ein kleines Lebensmittelgeschäft. Gaby liebt Tiere und lässt sich von Hunden gern die Pfote geben, was zu dem Spitznamen PFOTE geführt hat. Oskar, ein schwarz-weißer Cockerspaniel, schläft auf ihrem Bettvorleger.



*Gaby und
ihre Oskar*

1. Feuer und Flamme im Lagerhaus

Zufrieden leerte Tim seinen Putzeimer in der Toilette aus. Es war geschafft! Er hatte den Nachmittag gründlich genutzt: Während sein Zimmergenosse Willi Sauerlich, von seinen Freunden wegen dessen Naschsucht liebevoll Klößchen genannt, anlässlich einer Familienfeier bei seinen Eltern verbrachte, hatte er den Putzlappen geschwungen. Das Adlernest, ihre gemeinsame Bude im Internat, erstrahlte in neuem Glanz! Die Böden waren blitzblank gewischt, die Fenster geputzt und – am allerwichtigsten – alle Griffe der beiden Schränke, die Bettpfosten und Stuhllehnen waren gründlich von pappigen Schokoladenresten befreit!

»Man glaubt es nicht, wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hat«, murmelte Tim, während er sich mit dem Handrücken über die Stirn wischte. Er dachte an die schweißtreibende Säuberung des Raumes zurück. »Die Möbel scheinen Klößchens schokoladenverklebte Finger regelrecht anzuziehen... Ein Glück, dass ich endlich fertig bin!«, stöhnte er.

Er schloss die Tür zum Waschraum, der auf der gleichen Etage wie ihr Zimmer lag, das so winzig war, dass freilich kein Adler mehr hineingepasst hätte, und räumte das Putzzeug in die Besenkammer. Dann ging er wieder aufs Zimmer und warf sich mit einem eleganten Schwung auf seine Schlafstätte – mit duftigem, frisch überzogenem Bettzeug –, verschränkte lässig die Beine und freute sich auf einen chilligen Nachmittag.

Durch das geöffnete Fenster waren Jubelschreie aus weiter Ferne zu vernehmen. Offenbar hatte der städtische Bundesligaverein einen Treffer erzielt. Der Wind trug das Spektakel vom Stadion bis ins Zimmer hinein. Tim musste unweigerlich an die nahende Fußballweltmeisterschaft denken. Das Internat und die umliegenden Schulen hatten bis zu Beginn des Großereignisses im Zeichen des runden Leders tolle Sportveranstaltungen geplant! Ein wohliges Gefühl machte sich in ihm breit. Er grinste zufrieden.

Tim nahm einen kräftigen Zug aus der Wasserflasche, die neben seinem Bett stand. Er war bei der Putzaktion gehörig ins Schwitzen geraten, wie er sich jetzt eingestehen musste. Er schmunzelte: Hätte er am Vormittag nicht die kleine Wette gegen seinen Kumpel Klößchen verloren, hätte nun dieser das Zimmer an seiner statt aufräumen müssen. Hätte, hätte,... Doch so musste er selbst ran! Tim machte noch einmal seinen Mund randvoll mit dem kühlenden Nass und spülte es dann mit einem großen Schluck die Kehle hinab.

Er schnappte sich ein kleines grünes Büchlein, das unter seinem Kopfkissen hervorlugte. Der Einband verriet, dass es sich um ein Werk mit dem Titel »Kicken & Köpfchen« handelte. Auf dem Umschlag waren zwei Fußballspieler im harten Zweikampf um einen Ball zu sehen.

Hoffentlich kommt Klößchen bald zurück, dachte der Anführer der TKKG-Bande, der gerade große Lust verspürte, seinen Freund zum erneuten Duell in Sachen Fußball herauszufordern. Nicht auf dem Rasen – dazu konnte er seinen doch recht beliebten Freund kaum bewegen –, sondern vielmehr mit den kleinen grauen Zellen. Auch wenn er, Tim, am Morgen mit seiner Antwort vollkommen falsch gelegen hatte, so war er doch ehrgeizig genug, es auf einen weiteren Versuch ankommen zu lassen. Er wollte seinen Gegner mit seinem Wissen in Sachen Fußball herausfordern – und schlagen!

Nicht nur die 9b, sondern die gesamte Klassenstufe bereitete sich in diesen Tagen sowohl sportlich als auch mental auf das Großereignis, das ihnen – wie der gesamten Fußballnation – in einigen Wochen ins Haus stand, vor.

Tim führte die Flasche erneut zum Mund. Er und seine Freundin Gaby hatten bereits ihre Referate vor der Klasse gehalten. Jeder Schüler der 9b durfte sich ein Thema aus der großen Welt des Fußballs herauspicken. Ganz egal, ob Spielregeln, Stars, Vereins-, Jugend- oder Frauenfußball – die Schüler sollten ihr Lieblingsthema vorstellen und zu einem informativen Vortrag verpacken. Tim hatte sich für »Spieltechnik &

Fußballtaktik« entschieden, ein Themenkomplex, der hervorragend zum TKKG-Anführer passte. »Eine gute Spieltechnik ist genauso wichtig wie ein starker Siegeswille, eine sehr gute Kondition und eine ausgefeilte Taktik, um gut und erfolgreich Fußball zu spielen«, wusste Tim, und so war der Inhalt seines Referates schnell gefunden. Es hatte ihm eine 1 eingebracht. Gaby hingegen gab lieber »Tipps und Tricks zur richtigen Ernährung«. Auch sie hatte die Bestnote erzielt. Zufrieden lächelnd dachte der Junge an seine kluge Freundin. Sie war für ihn nicht nur das schlaueste, sondern auch das schönste Mädchen der Welt!

Stolz sah sich Tim um. Wohin er auch blickte: Alles strahlte vor Glanz, kein Stäubchen verunzierte die Möbel, keine Fluse lag auf dem Fußboden und kein fettiger Handabdruck trübte den Blick durch die Fensterscheibe nach draußen. Er dachte darüber nach, ob er noch ein bisschen durch den Wald traben sollte. Die Grundlagenausdauer, also die notwendige Basis-Kondition, holen sich Fußballspieler auch durch Waldläufe in verschiedenen Intensitätsstufen, dachte er und wollte sich gerade aufsetzen, als plötzlich sein Handy in der vertrauten Tonfolge Laut gab. Das musste Klößchen sein! Er hatte seinem Freund ein eigenes Klingelzeichen zugewiesen. Das Handy steckte in Tims Jacke, und so sprang er vom Bett auf und machte ein paar Schritte auf die Tür zu, wo das Kleidungsstück an einem Haken hing.

Am anderen Ende grüßte ihn eine wohlbekannte Stimme.

»Hey, Klößchen, du willst wohl überprüfen, ob ich unser Adlernest auch wirklich blitzblank geschrubbt habe«, rief Tim freudig ins Handy. »Das muss Gedankenübertragung sein – gerade habe ich überlegt, mit welcher Quizfrage ich dich zur Abwechslung zum nächsten Putzdienst verdonnern kann. Mein Drahtesel hätte es übrigens auch mal wieder nötig!«

»Mir dünkt, dass du vergessen hast, wer hier *wirklich* Ahnung von Fußball hat, lieber Tim«, scherzte die Stimme auf der anderen Seite der Leitung im geschwellenen Ton. »Ich wollte



eigentlich nur hören, wie es dir mit deiner neuen Berufung ergeht und wie lange ich noch wegbleiben muss, um mit meinen zarten Füßen keine Abdrücke auf dem noch feuchten Fußboden zu hinterlassen.«

»Du wirst unsere Bude kaum wiedererkennen, wenn du heimkommst, Klößchen. Äh, bei der Gelegenheit: Wann trudelst du denn wieder ein?«

»Es gibt gleich Essen. Meine Mutter lässt heute durch unsere Köchin mächtig auffahren. Du weißt ja: Meine Eltern feiern kristallene Hochzeit. Da sind alle da – auch meine Oma Rosalinde ist mit von der Partie. Es gibt zwar wie immer Essen für Blümchenkiller und Getreidekäuer« – damit meinte er fleischlose Speisen für Vegetarier –, »dennoch hat meine Mum heute einmal ein vielversprechendes Gericht auf dem Plan: Tofuragout mit Schokoladen-Chili-Soße. Klingt feurig-lecker. Sie hat mir zuliebe ein neues Rezept ausprobiert.«

»Dann wünsche ich einen guten Appetit! Aber überfriss dich mal besser nicht, sonst passt du nicht mehr in deine Jeans. Außerdem wäre es dir sicherlich peinlich, wenn dein Hirn heute Abend nicht mehr wendig genug für ein scharfes Gehirnduell ist – nach all dem feurigen Peperonizeugs.«

»Scharf wie Schokoladen-Chili-Soße? Du wirst es kaum glauben: Meine Hose ist mir nicht zu eng, sondern höchstens zu kurz. Ich bin nach deiner Niederlage von heute Morgen mindestens um drei Zentimeter gewachsen. Und meinen Kopf kann ich auch hier bei meinen Eltern trainieren!«, vermeldete Klößchen triumphierend. Durchs Telefon hörte Tim ein leises Rascheln. »Gestern Nacht hat es gebrannt. Im nahen Industriegebiet, weißt du? Hmmm ... Im Warenlager von *K. Tex*. Steht in der Zeitung. Verdacht auf Brandstiftung, sagt die Polizei.«

»Nein, *tatsächlich?*« Durch das Handy konnte Tim zum wiederholten Male das Rascheln von Papier vernehmen.

»Wenn du willst, lese ich dir den Zeitungsbericht gerne einmal vor«, ertönte die Stimme von Klößchen, der genau wusste, dass sein Freund auf jegliche Art von Verbrechensmeldung scharf

war. »Ich mache es mir mal eben auf dem Sofa bequem«, sagte er, um die Spannung noch ein bisschen in die Länge zu ziehen. Sekunden verstrichen, in denen nichts geschah.

»Klößchen, du alte Trantüte, nun mach schon! Lass dich doch nicht so lange bitten. Los – Einzelheiten!«, befahl der TKKG-Boss mit amüsiertem Unterton, der das Spiel seines Zimmergenossen gerne mitspielte.

Schmunzelnd fasste Klößchen die Vorfälle um den Brand des Warenlagers zusammen: »In der Nacht auf gestern brannte das Lagerhaus von *K. Tex* am Stadtrand komplett aus. Du weißt vielleicht, Herr Kraut, der Inhaber der Firma, hat die Halle vor ein paar Jahren errichtet und bewahrt darin die gesamten Lagerbestände seines Unternehmens auf. Mein Vater hat mich vorhin mit weiteren Einzelheiten gefüttert. Er kennt Johannes Kraut vom Golfplatz. Dieser sei ein wahrer Choleriker. Er gilt als leicht erregbarer, unausgeglichener und jähzorniger Mensch, mit dem inzwischen niemand mehr gerne spielt. Sag mal, Tim, du müsstest ihn doch eigentlich auch kennen.«

»Kraut? Johannes Kraut?« Tim war sich sicher, den Namen schon einmal gehört zu haben. Im Zusammenhang mit Fußball. Doch irgendwie wollte der Groschen nicht fallen.

»Na klar! Den kennst du! Über den steht alle Nase lang was im *Stadtecho* oder *Tagesboten*«, wusste Klößchen. »Kraut hat für seine Verdienste um den Fußballsport in Verein, Kreis und Verband bereits alle Ehrungen erhalten, die man nur einheimen kann. Letztes Jahr hat man ihm sogar die Goldene DFB-Ehrennadel ans Revers seiner Jacke geheftet.«

»Das klingt, als wäre Kraut in Sachen Fußball sehr aktiv«, stellte Tim fest.

»Das kannst du laut sagen. Mein Vater meinte, er habe so ziemlich alle Fäden in der Hand, wenn es ums Kicken in unserer Stadt geht. Er ist einer der ganz Großen.«

»Aha, ich höre.«

»Johannes Kraut ist ein Multifunktionär, wie er im Buche steht. Kein Meister des Delegierens, dazu flippt er zu oft aus,

aber er ist ein Mann der Tat. Jeder, der eng mit ihm zusammenarbeitet, würde dies bestätigen können. Fachliche Kompetenz und Organisationstalent zählen zu seinen großen Stärken, meint mein Vater. Und der muss es ja wissen.«

»Klar, jetzt weiß ich auch, wo ich schon mal von Kraut gehört habe!« Tim schlug sich mit der flachen Hand gegen die Stirn. »Er ist einer der Mitbegründer der Eintracht Wemstätt. Bis zur Fusion mit dem Offenborner FV 08 bekleidete er bei dem für seine rege Jugendarbeit bekannten Verein zahlreiche Ämter bis zum 1. Vorsitzenden, gründete vor ein paar Jahren die Juniorenabteilung. Er tut so manches für junge Spieler.«

Die Lobeshymnen auf Kraut wollten gar nicht mehr aufhören.

»Bis heute ist er zudem als Nachwuchstrainer tätig. Man kann ihn häufig im Stadion Heißer Rasen antreffen.« Klößchen hatte wirklich eine ganze Menge durch seinen Vater erfahren. »Auch auf Kreisebene ging's für Kraut in den letzten 15 Jahren stetig aufwärts. Staffelleiter, später unter anderem Kreisjugendobmann, schließlich Vorsitzender des größten Fußballkreises unseres Bundeslandes.«

»Die Krauts verkaufen Sporttextilien in ihren zahlreichen Filialen, die über die ganze Stadt verteilt sind, richtig?«, fragte Tim dazwischen. »Die müssen ziemlich viel Kohle haben. Seinen Sohn habe ich mal im Laden am Marktplatz gesehen, als ich mir neue Joggingschuhe gekauft habe. Geht der nicht aufs Hueppe?«

Tim meinte mit dem »Hueppe« das Sportgymnasium, das die Internatsschule immer wieder bei sportlichen Wettkämpfen aufs Schärfste herausforderte. Benannt war das Bildungsvermittlungsinstitut nach Ferdinand Hueppe, dem ersten Präsidenten des Deutschen Fußballbundes.

»Das stimmt. Als die Feuerwehr den Brand in den frühen Morgenstunden endlich unter Kontrolle bekam, stand zwar die Lagerhalle noch, aber alles, was sich darin befunden hatte, war restlos verbrannt. Wie es der Zufall wollte, kam ich an diesem

Morgen auf dem Weg zu meinen Eltern mit der Alugurke am Ort des Geschehens vorbei«, berichtete Klößchen. »Außer ein paar Feuerlöschfahrzeugen stand auch ein Dienstwagen der Polizei vor der rußgeschwärzten Lagerhalle.«

»Dann war bestimmt auch Gabys Vater, Kommissar Glockner, zur Stelle?«, vermutete Tim. »Er ist schließlich für die Gegend zuständig.«

»Klaro. Ich hielt kurz an, um ihm Hallo zu sagen«, fuhr Klößchen aufgeregt fort. Ihm machte es Spaß, die Neuigkeiten an seinen Freund weiterzugeben. »Er stand beim Wagen und notierte sich was. Man hatte gerade einen angekohlten Stofflappen und einen kleinen Kanister gefunden, der verdächtig nach Spiritus roch.«

Tim fuhr aufgeregt hoch. »Das ist der Beweis: Jemand hat das Warenlager von *K. Tex* absichtlich angezündet – Brandstiftung!« Gespannt wartete er auf weitere Einzelheiten.

»Und heute steht in der *Neuen Presse*, dass die Polizei nach dem Brandstifter sucht. Bisher ohne Erfolg, da der verkohlte Lappen die einzige Spur darstellt. Na, wenigstens ist Johannes Kraut gut versichert. In der Zeitung steht, dass er sich schon bald ein neues Lager einrichten wird, da er wohl eine Großlieferung aus Fernost erwartet.«

»Weißt du was, Klößchen?«, murmelte Tim in die Leitung und schwieg dann für einen langen Moment nachdenklich. Tim sah vor seinem geistigen Auge die abgebrannte Lagerhalle. Dann ertönte seine Stimme erneut, diesmal lauter: »Klößchen, tust du mir bitte einen Gefallen? Quetsch du deinen Vater noch ein bisschen über Kraut aus. Ich frage mal bei Herrn Glockner nach, ob der noch ein paar Infos zum Brand herauslässt. Dann habe ich auch einen Grund, Gaby nachher noch einmal zu treffen.«

2. Ein nächtlicher Zeuge

»Was sagen Sie da? Aufgesägt? Mit schwerem Gerät? Nein! Und die Alarmanlage... die war abgestellt? Soso. Aber wie kann denn... was?... Ja. Ja, selbstverständlich. Ich erwarte Sie innerhalb der nächsten halben Stunde!«

Als Johannes Kraut den Telefonhörer aufknallte, wirkte sein Gesicht schmerzverzerrt. Seine Wangen glühten vor Aufregung. Steven, sein Sohn, der ihm in seinem modernen Büro in einem schicken roten Designersessel gegenüber saß und bedächtig in einem großen Glas Latte macchiato rührte, hob fragend eine Augenbraue. Er hatte eigentlich in aller Ruhe – eingebettet in netter Plauderei – um die Erhöhung seines Taschengeldes betteln wollen. Sein alter Herr, der über so viel Geld verfügte, dass es einem normalen Menschen schwindlig werden konnte, hielt seinen Sohn noch immer an der kurzen Leine. Wegen jedem Hunderter musste er ihn lange bitten! Und das, obwohl Steven seit sieben Wochen 18 war.

Steven sah blendend aus. Das fanden nicht nur die Mädchen aus seiner Stufe, eigentlich fand das jedes Mädchen. In seinen schicken Marken-Klamotten sah er ein bisschen wie ein amerikanischer Teenie-Schauspieler aus. Er hatte leichtes Spiel mit dem weiblichen Geschlecht. Doch bei seinem sturen Vater kam er mit seinem hübschen Gesicht nicht weiter. Dennoch wollte er heute endlich einmal Klartext mit seinem alten Herrn sprechen. Doch offenbar sollte es anders kommen.

»Schwierigkeiten wegen des Brands, Papa?«, erkundigte sich Steven vorsichtig, während er mit einem Fuß unentwegt auf und ab wippte. Einem Kenner der Körpersprache wäre fraglos aufgefallen, dass Krauts Sohn unter großer Anspannung litt.

Kraut zog ein Taschentuch aus der schwarzen Weste seines teuren Anzugs und putzte sich über die Stirn, auf der sich in den letzten Minuten kleine Schweißperlen gebildet hatten. »Gewissermaßen! Das war gerade Kommissar Glockner von der hiesigen Polizei. Es scheint noch mehr Komplikationen mit

dem Brand zu geben. Nicht genug, dass die Halle samt Inhalt dem Erdboden gleichgemacht wurde. Nein, jetzt muss ich mich auch noch wegen Brandstiftung mit der Polizei und der Versicherung herumschlagen. Wenn ich die Typen in die Finger kriege ...« Der Geschäftsmann sah entschlossen aus. Es schien ihm wirklich ernst zu sein mit seinen inneren Racheplänen.

»Ach was?« Interessiert dreinblickend stellte der blonde Junge mit den hellblauen Augen sein Getränk aus Espresso und Milch ab. »Und wieso ruft dich der Kommissar noch mal an? Hat die Polizei denn bereits eine heiße Spur? Du hast doch schon heute Morgen ausgiebig mit der Spurensicherung gesprochen.«

Johannes Kraut stand auf und griff nach seinem schwarzen Jackett. »Glockner holt mich gleich ab. Er will noch einmal mit mir zum Tatort.« Der gut aussehende Geschäftsmann mit den grau melierten Schläfen – offenbar hatte Steven sein Aussehen vom Herrn Papa geerbt – sagte abschließend: »Was immer du mit mir besprechen wolltest, mein Sohn, muss warten.«

Steven hatte sich ebenfalls erhoben und war in seine braune Lederjacke geschlüpft. »Kann ich nicht mitkommen?«

»Der polizeilichen Spurensicherung zufolge haben die Einbrecher mit Stahlsägen eines der ebenerdigen, vergitterten Fenster auf der Rückseite der Lagerhalle geöffnet«, erzählte Kommissar Glockner, während er seinen Dienstwagen durch den regen Feierabendverkehr der Millionenstadt lenkte. »Drunten begaben sie sich gezielt in den Bereich, in dem die Kisten mit den Fußball-Trikots lagerten. Nach unserem derzeitigen Ermittlungsstand entwendeten die Diebe mehrere Kartonagen und verschwanden dann mit der Ware – nicht ohne ein wärmendes Feuer zu hinterlassen ...«

»Sie entwendeten also hauptsächlich WM-Trikots?« Johannes Kraut, der auf dem Beifahrersitz saß, runzelte fragend die Stirn.

»So wie es aussieht: ja. Ihre Sekretärin war so freundlich,

GLOCKNER
HOLT MICH
GLEICH AB...



uns heute Vormittag eine Liste mit Ihren Lagerbeständen zu geben. Anhand dieser Aufzählung können wir nun fast sicher sagen, was fehlt, also gestohlen wurde, und was bei dem Brand vernichtet wurde«, führte Kommissar Glockner freundlich aus.

Das Fahrzeug bog in die Sedanstraße ein. Schon bald fuhr es inmitten grauer Lagerhallen, mehrerer Baumärkte, Tankstellen und einem McDonald's durch ein Industriegebiet. Ein Stück voraus kam eine weite Rasenfläche in Sicht, an die sich die Trümmer eines abgebrannten Gebäudes anschlossen: die ehemalige Lagerhalle der *K. Tex*.

»Haben Sie eine Vorstellung, Herr Kraut, warum es die Brandstifter gerade auf die Kisten mit den Trikots abgesehen hatten? Es gab schließlich noch viele andere interessante und teure Artikel in Ihren Hallen«, wollte Glockner wissen.

Johannes Kraut, der seit Jahren erfolgreich im Sportartikelgeschäft tätig war, hatte sofort eine Antwort parat: »WM-Trikots sind ein Renner unter den Fußballfans. Neben den deutschen Trikots kann man aber selbstverständlich auch die Trikots der anderen Nationalmannschaften bei uns in den Geschäften kaufen. Sehr beliebt sind hierbei von jeher die Trikots der brasilianischen Nationalmannschaft. Dies liegt vor allem daran, dass die Brasilianer immer noch als Inbegriff der Fußballkunst gelten. Wer sich auch für frühere Weltmeisterschaften interessiert, wird übrigens ebenfalls nicht enttäuscht. So lassen sich bei uns auch Trikots kaufen, die die Teams bei den vorhergehenden Weltmeisterschaften trugen.« Herr Kraut wischte sich mit dem Taschentuch über die Stirn. »Jetzt steht uns wieder eine WM ins Haus – und damit die wichtigsten Einnahmen des ganzen Jahres!«

»Die Trikots werden im Ausland von namhaften Sportbekleidungsherstellern in großer Stückzahl produziert und unter anderem nach Deutschland exportiert«, mischte sich nun auch Steven, der auf der Rückbank von Kommissar Glockners Wagen Platz genommen hatte, in das Gespräch der beiden Erwachsenen ein. Er wollte eines Tages die Firma seines Vaters

übernehmen und kannte sich im Tagesgeschäft deshalb schon gut aus. Fast täglich half er im Unternehmen, sei es in der Verwaltung des Sport-Imperiums, sei es in den Lagerhallen. Steven konnte zupacken.

»Aha, ich verstehe.« Kommissar Glockner nickte verständnisvoll. »Sagen Sie, Herr Kraut, haben Sie vielleicht Feinde? Hätte jemand einen Grund, Ihr Lager anzustecken?«

Der Fußball-Funktionär musste nicht lange überlegen. »Ich habe in den vergangenen Jahren einige Auszeichnungen erhalten, auf Landes- wie auch auf Bundesebene.«

»Und Sie meinen, das könnte Ihnen jemand neiden?«

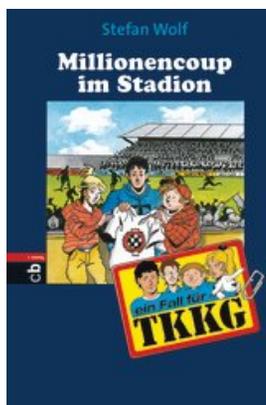
»Wissen Sie, Glockner, an der Spitze ist es immer einsam. Je höher man steigt, desto dünner wird die Luft. Es gibt hier und da ein paar Menschen, die mir den Erfolg nicht gönnen. Aber dass es sich dabei um Brandstifter handelt, kann ich mir eigentlich nicht vorstellen.«

Die drei unterhielten sich noch ein bisschen über die bevorstehende Fußball-WM und dass dieser Zeitraum als eine Hochzeit für Produktfälscher galt.

Kraut erklärte, dass der Welt-Fußballverband FIFA auf viele Fanartikel die alleinigen Rechte besitzt. Die FIFA fürchtet auch in diesem Jahr wieder große Schäden durch Produktpiraterie.

»Der Kampf von Polizei und Zoll gegen die WM-Fälscher ist allgegenwärtig. Viele Sportartikelhersteller arbeiten seit Langem eng mit dem Zoll zusammen und beschäftigen Dutzende von Anwälten, die Fälschungen nachgehen«, erklärte Johannes Kraut, der den Markenfälschern den persönlichen Kampf angesagt hatte. »Stellen Sie sich einmal vor: An den Außengrenzen der Europäischen Union werden jährlich fast 100 Millionen Fälle von Fälschungen festgestellt. Eine unglaubliche Zahl! Auf der ganzen Welt wird der Schaden durch das unerlaubte Nachahmen und Vervielfältigen von Waren auf rund 300 Milliarden Euro jährlich beziffert!«

»Da muss eine alte Frau lange für Stricken. Und wie bringen



Stefan Wolf

Ein Fall für TKKG - Millionencoup im Stadion
Band 111

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 192 Seiten, 12,2 x 18,8 cm
ISBN: 978-3-570-15132-7

cbj

Erscheinungstermin: März 2010

Falsches Spiel im Stadion – TKKG auf der Fährte von gefährlichen Produkt-Piraten!

Klößchen ist außer sich vor Glück. Endlich hat er eines der heiß begehrten T-shirts mit der Original-Unterschrift des Stürmer-Stars seines Lieblings-Fußballvereins ergattert. Und noch dazu war es sagenhaft billig. Kein Wunder, dass Tim stutzig wird, als er in der Zeitung von einer Bande Produkt-Piraten liest, die ihre gefälschte Ware an Schüler verkauft. TKKG nehmen die Spur auf und geraten bald in ein betrügerisches Netz aus Spielern, Trainern und Funktionären ...



[Der Titel im Katalog](#)